



Das Teilhabeprozent-Logo wurde zusammen mit den Bewohnern und Bewohnerinnen entwickelt.

Projektbericht «Teilhabe Prozent»

Projekteingabe für:



2019

Betreuung

Stiftung Birkenhof Berg

27.11.2019

Inhalt

Einleitung [komplizierte Sprache]	2
Teilhabe [komplizierte Sprache]	2
UNO-BRK [komplizierte Sprache]	3
Methodik [komplizierte Sprache]	3
1. Ausgangslage	4
1.1 Ausgangssituation Stiftung Birkenhof [komplizierte Sprache]	4
1.2 Die Bewohner und Bewohnerinnen des Birkenhofs [kurz und bündig]	4
1.3 Teilhabe im Birkenhof [kurz und bündig]	5
1.4 Projektidee [kurz und bündig]	7
2. Projektziele	8
2.1 Ziele Bereich Teilhabe [kurz und bündig]	8
2.2 Ziele Bereich Freizeitgestaltung [kurz und bündig]	8
2.3 Anmerkung zu Partizipation, Chancengleichheit und Integration [komplizierte Sprache]	8
3. Vorgehen	9
3.1 Entscheidungssitzung [kurz und bündig]	9
3.2 Terminierungssitzung [kurz und bündig]	10
3.3 Planungssitzung [kurz und bündig]	10
3.4 Beispiel-Aktivitäten	10
3.4.1 Ein Pizza-Znacht [kurz und bündig]	10
3.4.2 Eishockeyfreuden mit Turbulenzen [kurz und bündig]	11
3.4.3 Z'Basel an mym Rhii [kurz und bündig]	11
4. Resultate	12
4.1 Quantitative Projekt Resultate [kurz und bündig]	12
4.2 Qualitative Umfrageresultate [komplizierte Sprache]	13
4.3 Quantitative Umfrageresultate [komplizierte Sprache]	15
4.4 Zielerreichung	15
4.4.1 Bereich Teilhabe [kurz und bündig]	15
4.4.2 Bereich Freizeitgestaltung [kurz und bündig]	16
4.4.3 Anmerkungen zu «Zielsetzungen und Qualitätssicherung» [komplizierte Sprache]	16
5. Ausblick [komplizierte Sprache]	17
5.1 Anmerkungen «Umsetzung: Machbarkeit, Erfolgchancen und Nachhaltigkeit» [komplizierte Sprache]	17
5.2 Anmerkungen «Multiplikation / Good Practice» [komplizierte Sprache]	17
6. Quellenverzeichnis	18

Einleitung [komplizierte Sprache]

Dieser Projektbericht wurde in einfacher Sprache¹ [bezeichnet mit «kurz und bündig»] gemeinsam mit Bewohnern und Bewohnerinnen der Stiftung Birkenhof Berg verfasst. Dies dient unter anderem zur leichten Verständlichkeit des Projektes und soll die partizipative Besonderheit des Vorhabens verdeutlichen. Insbesondere in der Einleitung werden die Methodik des Teilhabeprozent-Projektes kurz mit Fachbegriffen und Literaturquellen erläutert, sowie in bestimmten Abschnitten, zwecks Konkretisierung, komplizierte Sprache verwendet [bezeichnet mit «komplizierte Sprache»]. Ebenfalls wird in diesem Teil auf die UN-BRK [UNO-Behindertenrechtskonvention] verwiesen. Diese Ausführungen dienen zur Orientierung, zu denen wir mit dem Projekt einen Beitrag leisten. Der Projektbericht ist in verschiedene Kapitel unterteilt. Dies dient der Übersichtlichkeit und der leichten Leserlichkeit. Ausserdem dienen einzelne Grafiken, Abbildungen und persönliche Testimonials der Illustration und Attraktivität des Berichtes.

Teilhabe [komplizierte Sprache]

Grampp, Jackstell und Wöbke [2013, S. 15] betonen, dass die politisch korrekte Bedeutung von Teilhabe «Einbezogensein» ist. Das «Einbezogensein» von Anfang an soll allumfassend und durch adäquate Massnahmen verwirklicht werden. In diesem Sinne müssen alle Lebensbereiche so gestaltet werden, dass möglichst alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können [Grampp et al., S. 16]. Schmidt-Ohlemann [2018] weist ebenfalls darauf hin, dass Teilhabe als «Einbezogensein» in eine Lebenssituation definiert wird. Durch die Beteiligung unserer Bewohner und Bewohnerinnen an verschiedenen Entscheidungsprozessen, die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen und die Rücksichtnahme ihrer bestimmten Lebenswelt, wird ein wichtiger Pfeiler für eine Verbesserte Teilhabe geschaffen. Durch den Kompetenzerwerb und die Kompetenzerweiterung wird eine Erleichterung für die Eingliederung von Menschen mit [geistiger] Behinderung in verschiedene soziale Systeme erreicht. Die Inklusion [also das «Einbezogensein»] soll in erster Linie mithilfe des Teilhabegedankens [alle Bewohner in alle Angelegenheiten ihrer Lebensbereiche einbeziehen] und entsprechenden Projekten, wie z.B. das «Teilhabeprozent», erreicht werden. Der Schwerpunkt des «Teilhabeprozent» Projekts liegt entsprechend auf der Förderung der Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner.

¹ Was verstehen wir unter Einfacher Sprache?

Mit einfach ist einfach verständlich gemeint. Die Texte sollen nicht nur für unsere Bewohner und Bewohnerinnen, sondern auch für andere Personen einen Mehrwert bringen, beispielsweise für Menschen Migrationshintergrund oder für ältere Menschen. Wichtig ist uns daher, dass wir eine Sprache verwenden, die nahe an der normalen Sprache ist, sich aber dennoch an einigen grundlegenden Regeln orientiert. Wir verwenden jedoch, soweit sinnvoll, auch Nebensätze und schreiben einen Satz über mehrere Zeilen. Um die Breite des Zielpublikums zu betonen, und eine Stigmatisierung der LeserInnen zu vermeiden, verwenden wir die Begriffe «Einfache Sprache» und wo immer es möglich ist «kurz und bündig». Durch letzteren Ausdruck sollen die LeserInnen das Gefühl erhalten, dass sie sich auf das Wichtigste konzentrieren und dadurch sogar einen Vorteil gegenüber jenen erlangen, welche die normalen Texte lesen.

UNO-BRK [komplizierte Sprache]

Im Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UNO-BRK vom 13. Dez. 2006, SR 0.109) wird im Art. 3 Abs. c «die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft gefordert». Die UNO-BRK wurde von der Schweiz ratifiziert und ist seit 2014 in Kraft. Ausserdem wird in Art. 9 Abs. 1 (UNO-BRK) betont, dass die Vertragsstaaten geeignete Massnahmen treffen, um Menschen mit Behinderungen eine unabhängige Lebensführung und die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen. Ebenfalls verpflichtet sich die Vertragspartner (Art. 19, UNO-BRK, unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft), dass Menschen mit Behinderungen das gleiche Recht haben, «[...]mit gleichen Wahlmöglichkeiten in der Gemeinschaft zu leben und treffen wirksame und geeignete Massnahmen, um Menschen mit Behinderungen den vollen Genuss dieses Rechts und ihre volle Einbeziehung in die Gemeinschaft und Teilhabe an der Gemeinschaft zu erleichtern[...]». In Art. 29 (UNO-BRK) wird die Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben gefordert und in Art. 30 (UNO-BRK) wird die Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport weiter näher bestimmt. Pfister, Studer, Berger und Georgi-Tscherry (2017) bemerken folgerichtig, dass Teilhabe, abgeleitet auf dem Fundament der rechtlichen Grundlagen, bedeutet: «Jeder Mensch kann aktiv am sozialen, kulturellen und politischen Leben teilnehmen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, dass jeder Person der Zugang zur Teilhabe gewährt wird» [S. 3].

Methodik [komplizierte Sprache]

Pro Monat findet jeweils eine Entscheidungssitzung statt (vgl. Kapitel 3.1). Damit die Ausflüge und die Freizeit adäquat geplant werden können, findet ergänzend eine Terminierungssitzung statt (vgl. Kapitel 3.2). Abgerundet wird der Prozess durch eine Planungssitzung (vgl. Kapitel 3.3), wobei es bei dieser Sitzung, um die konkrete Durchführung des Anlasses geht.

1. Ausgangslage

1.1 Ausgangssituation Stiftung Birkenhof [komplizierte Sprache]

«Teilhabe und Autonomie – Theorie und Umsetzung in der Stiftung Birkenhof Berg», wurde im Dezember 2018 als Leitkonzept eingeführt. Als eine der getroffenen Massnahmen wurde das Projekt «Teilhabeprozent» lanciert. Der im Jahr 2018 gegründete Bewohnerrat erhielt neu für einen bestimmten Betrag Budgetkompetenz in den Bereichen Freizeit und Ausflüge für das Jahr 2019.

Die Stiftung Birkenhof Berg hatte im Jahr 2017 für ihr Projekt «Fit wie Federer» einen Preis für besonders gute Gesundheitsförderung von Meingleichgewicht erhalten. Dabei ging es um Bewegung und Ernährung. In diesem Jahr steht die Teilhabe der BewohnerInnen im Fokus. Der Name ist durchaus auch in Anlehnung ans Migros Kulturprozent gewählt – und zwar von den Bewohnern! Als wir bei der Kick-Off-Sitzung sagten, dass es um Teilhabe geht und wir auf der Suche nach einem coolen Namen sind, meinte ein Bewohner: «Birkenhof-Kulturprozent...ach nein... Teilhabeprozent». In der Folge kamen wir zur Idee, dass unsere Bewohner neu genau 1% unseres budgetierten Ertrages eigenverantwortlich für Freizeit und Ausflüge ausgeben können. Ziel ist, dass das Projekt «Teilhabeprozent» die Lebensqualität unserer Bewohner und Bewohnerinnen verbessert.

Darüber hinaus erwarten wir durch das «Teilhabeprozent» Projekt positive Effekte hinsichtlich einer Steigerung des Wohlbefindens und der Teilnahmemöglichkeiten der Bewohner und Bewohnerinnen am gesellschaftlichen Leben. Das Erinnern, Erzählen, Entdecken von Gemeinsamkeiten und Planen gemeinsamer Aktivitäten erhöhen das Zugehörigkeitsgefühl. Soziale Teilhabe und selbstbestimmte Entscheidungen unterstützen eine gute psychische Gesundheit. Die Stiftung Birkenhof Berg schafft zusammen mit Fachpersonen und Direktbetroffenen Rahmenbedingungen, damit die vorhandenen Ressourcen optimal genutzt werden und dass die Bewohner und Bewohnerinnen mit hohem Wohlbefinden in der Stiftung leben können.

1.2 Die Bewohner und Bewohnerinnen des Birkenhofs [kurz und bündig]

Im Jahre 1981 wurde die Stiftung gegründet.

Die Stiftung Birkenhof Berg liegt zwischen Winterthur und Schaffhausen.

Die Stiftung umfasst ein grosses Haus mit viel Grün herum.

Ganz früher war die Stiftung ein Wohnheim für Kinder.

Die Stiftung war danach aber ein Wohnheim für erwachsene Personen mit geistiger Beeinträchtigung.

Man kann in der Stiftung auch eine praktische Ausbildung machen.

In der Stiftung Birkenhof gibt es verschiedene Möglichkeiten zu «schaffen».

Zum Beispiel Holzwerkstatt, Küche, Garten und Haushalt.

Es werden in der Stiftung auch verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten.

Wir haben eine gute Küche in der Stiftung.

Es gibt immer sehr feines Essen.

Es wohnen aktuell 19 Personen in der Stiftung Birkenhof.

Es arbeiten etwas über 20 Personen in der Stiftung.

Ausserdem wohnen in der Stiftung 10 Schildkröten und 4 Katzen.

1.3 Teilhabe im Birkenhof (kurz und bündig)

Unsere Ideen und Meinungen werden für die Gartenarbeit mit den zuständigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen diskutiert.

Zusammen mit Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen versuchen wir diese umzusetzen.

Beim Küchenneubau konnten wir die Farbe der Kästen und der Küchenwand selber aussuchen.

Selbst bei den Küchengeräten konnten wir mitbestimmen.

Zusammen mit einem Mitarbeiter oder Mitarbeiterin füllen wir die Zufriedenheitsbefragung aus.

Dabei können wir Auskunft geben, wie zufrieden wir mit dem Sackgeld, Körperpflege, mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und Kollegen und Kolleginnen und weitere Bereiche sind.

Wir bekommen eine Wunschliste.

Wir füllen diese Liste selbständig aus und können unsere Wünsche anbringen.

Zum Beispiel im Bereich Ausflüge, Freizeit, Menüplan, Arbeit, Weiter-bildungen und Alltagsgeschichten.

Es gibt Bereiche wo wir noch viel lernen können.

Dort suchen wir nach Zielen, die wir erreichen wollen.

Unsere Ziele diskutieren wir zusammen mit den Mitarbeitenden und bestimmen so unsere Aufgaben mit.

Auch bei der Organisation eines Vorhabens können wir mit-bestimmen.

Zum Beispiel bei der Partynacht-organisation können wir uns von A bis Z beteiligen.

Nicht nur bei der Organisation des Vorhabens, sondern auch der Organisation von Ausflügen sind wir aktiv beteiligt.

Ganz neu haben wir mit der Freizeit-gestaltung am Abend unter Beteiligung von uns gestartet.

Dort haben einige von uns für die Sitzung jeweils eine spezielle Rolle.

Wir bestimmen jeweils was wir am Dienstag-abend in der Freizeit machen wollen.

Auch über den Bewohnerrat können wir mit-bestimmen.

Dabei stimmen wir über Möglichkeiten bei bestimmten Themen ab, was wir machen wollen.

Der Mehrheits-entscheid wird von allen bejaht.

1.4 Projektidee [kurz und bündig]

Uns sind die Freizeit-gestaltung und vor allem Ausflugs-möglichkeiten wichtig.

Das macht Spass und schafft Abwechslung.

Wir können verschiedenste Kontakte pflegen. Wir können an Angeboten und Anlässen besser teilnehmen.

Wir haben viele engagierte Betreuer und Betreuer-innen.

Sie leisten viel Einsatz und gestalten eine angenehme Atmosphäre im Birkenhof.

Wir haben sehr viel Spass bei der Organisation von Ausflügen und dem Freizeit-programm.

Wir können so viele neuen Eindrücke gewinnen. Wir haben auch mehr Zeit eigenen Hobbys nachzugehen.

Seit es den Bewohnerrat gibt, wurden viele Ent-scheidungen zu vielen Sachen getroffen.

Dank des Bewohnerrates können wir aktiv am Leben in der Stiftung Birkenhof teilnehmen.

Wir können mehr selber bestimmen. Wir können die Ausflüge direkt aussuchen.

Nicht mehr wie bisher nur über Wunschlisten.

2. Projektziele

2.1 Ziele Bereich Teilhabe (kurz und bündig)

- Wir möchten eigene Wünsche anbringen können
- Wir möchten das zur Verfügung gestellte Geld selber verwalten und darüber bestimmen können
- Wir möchten selber ausrechnen können, was die Ausflüge jeweils kosten
- Wir möchten die Ausflüge selber planen können

2.2 Ziele Bereich Freizeitgestaltung (kurz und bündig)

- Wir möchten mehr Schifffahrten machen
- Wir möchten das Freizeitprogramm am Abend und am Wochenende mehr selber bestimmen können
- Wir möchten mehr besondere Ausflüge machen können (z.B. Besuch der Faustball-WM in Winterthur)
- Wir möchten mehr Kaffee auswärts trinken können (z.B. 5-6x pro Monat)

2.3 Anmerkung zu Partizipation, Chancengleichheit und Integration (komplizierte Sprache)

Die Ziele des Teilhabeprozent-Projektes wurden von den Bewohnern und Bewohnerinnen entwickelt und bestimmt. Alle hatten die gleichen Mitteilungs- und Mittbestimmungsmöglichkeiten unabhängig von kognitiven Fähigkeiten oder sonstigen potenziell einschränkenden Faktoren. Der gesamte Prozess (Vorschläge anbringen, Abstimmungen) ist darauf ausgelegt, gerechte Bedingungen zu schaffen, damit alle teilnehmen können und sich persönlich weiterentwickeln (vgl. Kapitel 3.1). «*Wir sind in Entscheidungsprozessen besser eingebunden, die Chancen das Freizeitprogramm zu bestimmen sind für alle gleich*» [persönliche Mitteilung, Bewohner, 21.11.2019].

3. Vorgehen

3.1 Entscheidungssitzung (kurz und bündig)

Zuerst besprechen wir mit den Mitarbeitern den Ablauf der Sitzung.

Danach sammeln wir die einzelnen Ideen für die Freizeit-gestaltung.

Mitarbeitende ordnen die Vorschläge in Kategorien.



Wir haben folgende Kategorien festgelegt. Kultur, Sport, Abend-ausgang und Geniessen.

Zusammen mit den Mitarbeitenden prüfen wir im Internet, wie viel jeweils die Ausflüge kosten würden.

Die einzelnen Vorschläge erhalten ein Geld-Symbol.

Die Geld-Symbole helfen uns die Kosten besser einzuschätzen.

Vor der Abstimmung bestimmen wir Stimmen-zähler.

Wir können für jeden gemachten Vorschlag eine Stimme geben.

Die Stimmen werden gleich in ein Excel-Dokument eingetragen.

Manchmal braucht es mehrere Abstimmungen bis wir wissen was wir machen wollen.

Wir müssen immer wieder das Budget anschauen.

Wir rechnen die Gesamt-kosten immer gleich zusammen.

Die Ausflüge mit den meisten Stimmen werden durchgeführt.

3.2 Terminierungssitzung (kurz und bündig)

Wir vom Bewohnerrat entscheiden zusammen mit den Mitarbeitenden, wann die beschlossenen Ausflüge im kommenden Monat durchgeführt werden können.

Dabei müssen wir andere Anlässe beachten.

Und wir müssen nachschauen ob genügend Mitarbeitende anwesend sind.

3.3 Planungssitzung (kurz und bündig)

Zuerst besprechen wir mit den Mitarbeitern den Ablauf.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiter-innen sind immer gut vorbereitet in der Sitzung.

So können wir die Ausflüge gemeinsam planen.

Auch sind die Angestellten für unsere Vorschläge offen.

Danach steht ein von uns mit-bestimmtes Programm für den kommenden Monat fest.

3.4 Beispiel-Aktivitäten

3.4.1 Ein Pizza-Znacht (kurz und bündig)

Am Abend gingen wir nach Turbenthal in die Pizzeria Landenberg Pizza essen.

Die Servicefachangestellten haben uns eine Karte zum Auswählen abgegeben.

Es hatte viele verschiedene Sorten. Wir konnte nach unseren Wünschen aussuchen.

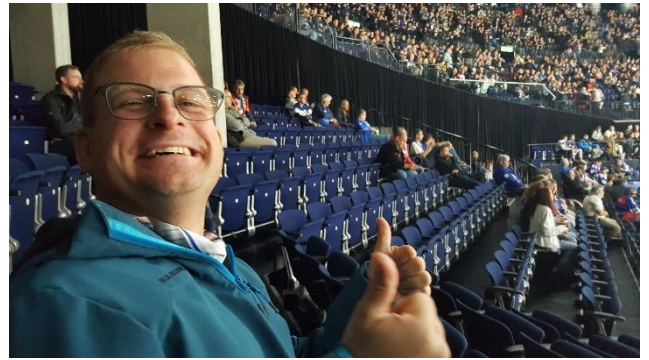
Der Saal war schön. Beim gemeinsamen Warten auf die Pizza haben wir miteinander geplaudert. Meine Pizza war super fein. Danach fahren wir zurück nach Berg. Es war ein interessanter Ausflug [Erlebnisbericht eines Bewohners].



3.4.2 Eishockeyfreuden mit Turbulenzen (kurz und bündig)

Am 1. Oktober machte die ganze Birkenhoffamilie einen Ausflug nach Zürich an ein Eishockeyspiel.

Wir freuten uns schon auf das Spiel ZSC Lions vs. EHC Biel.



Zuerst mussten wir allerdings noch Tickets abholen, damit wir ins Hallenstadion kamen. Leider haben wir im Stadion einen Bewohner verloren und mussten ihn zuerst suchen.

Als wir ihn wiederfanden, konnten wir alle ein Getränk, welches wir vom Teilhabeprozent bezahlen konnten, auswählen. Der ZSC gewann gegen den EHC Biel 5:2 (Erlebnisbericht eines Bewohners).

3.4.3 Z'Basel an mym Rhii (kurz und bündig)

Am 25. August machte die ganze Birkenhof-Familie einen Ausflug nach Basel.

Zuerst fuhren wir mit zwei Bussen nach Basel.

Wir machten zuerst ein paar schöne Fotos mit Blick auf den Rhein.

Danach schauten wir die Kathedrale an und genossen den Ausblick aus dem Turm.

Folgend spazierten wir zum Kaffee Schiesser. Hier gab es Kaffee und Kuchen.

Nach der Stärkung spazierten wir ganz gemütlich zu unseren Bussen (Erlebnisbericht einer Bewohnerin).



4. Resultate

4.1 Quantitative Projekt Resultate (kurz und bündig)

Seit dem Start des Projektes haben wir bereits **15** Sitzungen durchgeführt.

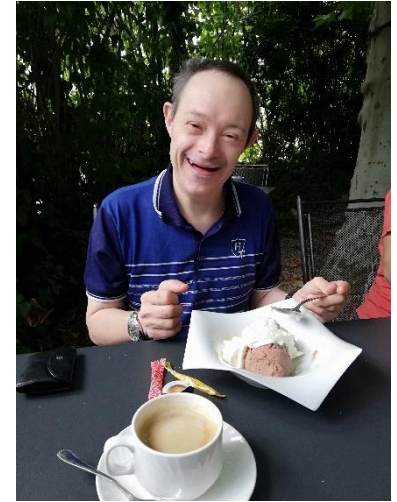
Wir haben schon über **900** Entscheidungen an den Sitzungen getroffen.

Durchgeführt haben wir von Januar bis Oktober 2019 insgesamt über **80** Ausflüge.

Wir haben an diesen unzähligen Ausflügen bestimmt mehr als **1'000** Kaffees getrunken.

Wir haben an unseren Aktivitäten sicher mehr als **300** Portionen Glace gegessen.

Unsere «Top 3» bei den Ausflügen / Aktivitäten sind: **«Zvieri» auswärts, Lädelen und Disco**. Natürlich gab es weitere beliebte Ausflüge, wie z.B. Schaukäserei, Europapark, Pizza essen gehen oder auch Museen und so weiter.



Anmerkung (komplizierte Sprache)

Thematisch gab es in etwa 15 verschiedene Bereiche, welche die Bewohner und Bewohnerinnen ausgewählt hatten. Dies zeigt die enorme Vielfalt der einzelnen Interessen und die differenzierte Urteilsfindung im Bereich ihrer Freizeitgestaltung.

4.2 Qualitative Umfrageresultate [komplizierte Sprache]



Abbildung 1: Was wurde besser als vorher?

Die Abbildung 1 zeigt deutlich auf, welche Verbesserungen durch das Projekt «Teilhabeprozent» innerhalb eines Jahres erzielt werden konnte. Vor allem die Aspekte «Mitbestimmen» und «Selberbestimmen» erfuhren eine Aufwertung und scheinen ins aktive Bewusstsein der Bewohner und Bewohnerinnen angekommen zu sein. Um dies zu verdeutlichen möchten wir stellvertretend eine Aussage eines Bewohners zitieren: *«Wir sind jetzt diejenigen, die entscheiden wohin man geht und wie viel Geld man ausgibt»* [persönliche Mitteilung, Bewohner, 31.10.19]. Aufgrund dieses positiven Resultats hat die Stiftung Birkenhof Berg entschieden, dass die entwickelte Methodik für das Projekt auch nach Ende des Projektes weitergeführt und somit im Alltag implementiert wird.

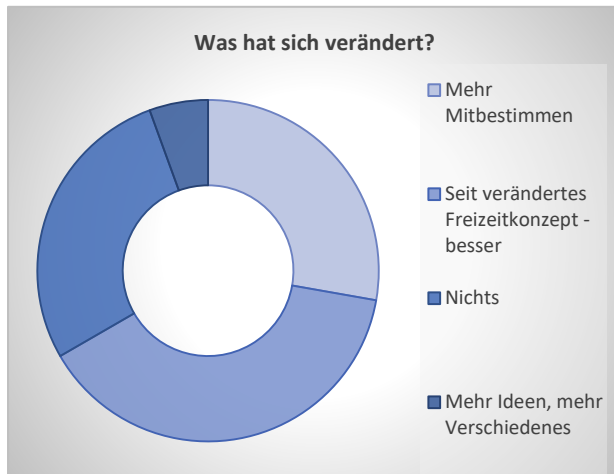


Abbildung 2: Was hat sich verändert?



Abbildung 3: Was kann der Birkenhof [noch] besser machen?

Wie in Abbildung 2 dargelegt, kann festgestellt werden, dass die Mitbestimmung durch das «Teilhabeprozent»-Projekt deutlich verbessert werden konnte. Ebenfalls wird von den Bewohnern und Bewohnerinnen die Vielfalt an Ideen und Möglichkeiten, die das Projekt öffnete, sehr geschätzt.

In Abbildung 3 wird auf Verbesserungsmöglichkeiten seitens der Stiftung Birkenhof Berg eingegangen. Eine grosse Mehrheit schätzt die nun vorhandene erhöhte Möglichkeit zur Mitbestimmung und beurteilt die aktuelle Situation sehr positiv. Vereinzelt Vorschläge gehen einerseits auf die Möglichkeit der Ausweitung des Projektes in den Alltag ein und andere thematisieren vor allem auch die Möglichkeit, dass unterlegene Vorschläge eventuell auch in einem anderen Rahmen Berücksichtigung finden. Als Zwischenfazit kann eine Verbesserung der Lebensqualität für die Bewohner und Bewohnerinnen der Stiftung Birkenhof im Allgemeinen festgestellt werden.

4.3 Quantitative Umfrageresultate [komplizierte Sprache]

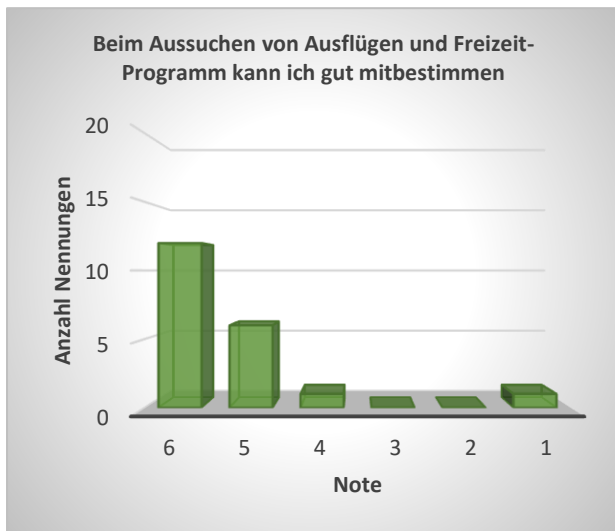


Abbildung 4: Vorher - mitbestimmen

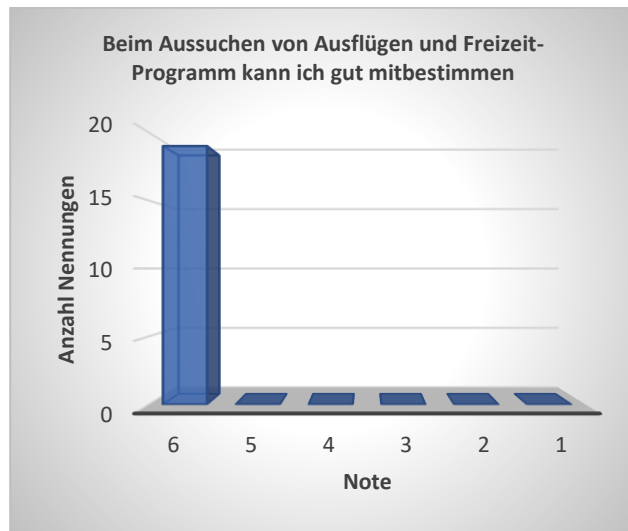


Abbildung 5: Nachher - mitbestimmen

Im Vergleich von Abbildung 2 [vorher] zu Abbildung 3 [nachher], ist eine Tendenz erkennbar, dass die Mitbestimmungs-Möglichkeit im Freizeitbereich in der Stiftung Birkenhof Berg von den Bewohnern und Bewohnerinnen positiver beurteilt wird.

4.4 Zielerreichung

4.4.1 Bereich Teilhabe [kurz und bündig]

- ✓ Wir können eigene Wünsche anbringen.
- ✓ Das Budget ist uns klar.
- ✓ Wir wissen wie viel Geld wir pro Monat zur Verfügung haben.
- ✓ Wir können bei den Sitzungen darüber bestimmen für welche Aktivitäten wir wie viel Geld ausgeben möchten.
- ✓ Mit Unterstützung des Betreuungspersonals und des Internets können wir gemeinsam die Kosten der Ausflüge berechnen.
- ✓ Auch können wir zusammen mit dem Betreuungspersonals die Ausflüge mitplanen.
- ✓ Wir sind teilweise noch auf Unterstützung angewiesen. Es gelingt uns aber immer besser vieles ohne Hilfe auszurechnen und zu planen.

- ✓ Wir haben schon viele neue Erfahrungen sammeln können. Wir haben fast alle Ziele bereits erreicht.

4.4.2 Bereich Freizeitgestaltung [kurz und bündig]

- ✓ In diesem Jahr konnten wir viele Schifffahrten machen. Wir machten zum Beispiel eine Schifffahrt auf dem Zugersee, auf dem Bodensee aber auch auf dem Zürichsee.
- ✓ Dank den Teilhabeprozent-Sitzungen können wir das Freizeit-programm selber bestimmen.
- ✓ Wir gehen öfters auch einmal am Abend aus.
- ✓ Am Wochen-ende machen wir viele Halb-Tages-Ausflüge.
- ✓ Wir gingen dieses Jahr sogar an die Faustball-WM in Winterthur. Ein besonderes Erlebnis.
- ✓ «Zvieri» auswärts ist eine unserer Lieblings-aktivität, darum haben wir bestimmt insgesamt mehr als 1'000 Kaffees getrunken.
- ✓ Wir haben alle unserer Ziele erreicht.

4.4.3 Anmerkungen zu «Zielsetzungen und Qualitätssicherung» [komplizierte Sprache]

Die Ziele wurden von den Bewohnern und Bewohnerinnen, ganz im Sinne der Teilhabe, selber festgelegt. Sie wurden einfach und klar formuliert, sodass sie leicht überprüfbar sind. Durch das Teilhabeprozent wurde angestrebt, dass die Bewohner und Bewohnerinnen mehr Budget-Kompetenz entwickeln und dass sie lernen ihre eigenen Wünsche mitzuteilen und auch dafür einzustehen. Die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema Finanzen förderte ebenfalls die Entwicklung zu mehr Selbständigkeit der Bewohner und Bewohnerinnen. Als Nebeneffekt des Teilhabeprozent-Projektes wurde, ergänzend und zur Förderung weiterer Kompetenzen, bei den internen Weiterbildungsangeboten der Fokus auf Rechnen und im Umgang mit dem Computer, gelegt. Ausserdem sind die Bewohner von A bis Z einbezogen und kontrollieren den Planungsfortschritt. Dies fördert nicht nur die Selbständigkeit, sondern auch die Lebensqualität. Der Ablauf des Teilhabeprozent-Projektes untersteht einer kontinuierlichen Evaluation. So ist jederzeit eine Orientierung an den Bedürfnissen und Wünschen der Bewohner und Bewohnerinnen garantiert. Anpassungen und Optimierungen des Prozesses können so unkompliziert und flexibel in der Praxis umgesetzt werden.

5. Ausblick [komplizierte Sprache]

Aufgrund dieses positiven Resultats hat die Stiftung Birkenhof Berg entschieden, dass die entwickelte Methodik für das Projekt auch nach Ende des Projektes weitergeführt und somit im Alltag implementiert wird. Auch beim Erweiterungsbau – «Wohnen im Alter» – werden die Bewohner und Bewohnerinnen im Sinne der Teilhabe miteinbezogen. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten werden sie in der Gestaltung und Planung der Wohnräume miteinbezogen. So können die Bewohner und Bewohnerinnen den altersgerechten Erweiterungsbau mitgestalten. Das neue Gebäude soll 2021 bezugsbereit sein. Bis dahin gilt es viele Entscheidungen zu treffen. Entscheidungen, welche auch von den Bewohnern und Bewohnerinnen mitbestimmt werden. Ein spannendes und attraktives Projekt, welches vor allem die Lebensqualität und das Wohlbefinden im Alter verbessern soll.

5.1 Anmerkungen «Umsetzung: Machbarkeit, Erfolgchancen und Nachhaltigkeit [komplizierte Sprache]

«Das Teilhabeprozent-Projekt ist zur Tradition geworden. Wir haben einmal pro Monat eine Sitzung. Da bestimmen wir was wir machen wollen im nächsten Monat» [pers. Mitteilung, Bewohner, 21.11.2019]. Während der Dauer des Projektes stiess das Thema Teilhabe bei den Bewohnern und Bewohnerinnen auf sehr grosse Resonanz. Da die Lebensqualität der Bewohner und Bewohnerinnen spürbar und nachhaltig verbessert werden konnte und die individuellen Kompetenzen erweitert, folgt daraus die direkte Implementierung in bestehende Strukturen und in den Alltag der Stiftung.

5.2 Anmerkungen «Multiplikation / Good Practice» [komplizierte Sprache]

Das Teilhabeprozent-Projekt wurde im Aktionsplan UN-BRK unter der Rubrik «Gute Beispiele» aufgenommen. Der Aktionsplan UN-BRK ist ein gemeinsames Projekt der Verbände; INSOS – Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung, Curaviva Schweiz – Der Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Unterstützungsbedarf und vahs - Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie Schweiz [ebenfalls unterstützt durch die EBGB – Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen]. Ebenso erschien ein Artikel über das innovative Projekt in der Zeitung «Der Landbote» in der Region Winterthur und ein Artikel in der Zeitung «Schaffhauser Nachrichten» in der Region Schaffhausen. Zusätzlich sendete Radio Top einen Beitrag in der Rubrik News für die Region Ostschweiz (inkl. Interview mit der Heimleitung) und Radio Munot interviewte einen Bewohner zum Projekt.

«Wir Bewohner und Bewohnerinnen finden das Teilhabeprozent-Projekt ein gutes Beispiel. Andere Institutionen können von unseren Erfahrungen auch etwas daraus lernen» [pers. Mitteilung, Bewohner, 21.11.2019].

Aus unserer Perspektive kann dieser Abschlussbericht auch als Leitfaden (bzw. Arbeitsgrundlage) für die Umsetzung ähnlicher Projekte in anderen Institutionen verwendet werden.



6. Quellenverzeichnis

Grapp, G., Jackstell, S. & Wöbke, N. [2013]. *Teilhabe, Teilhabemanagement und die ICF*. [1 Aufl]. Bonn: Balance-Buch-und-Medien-Verl.

Pfister, A, Studer, M., Berger, F. & Georgi-Tscherry, P. [2017]. *Teilhabe von Menschen mit einer Beeinträchtigung [TeMB-Studie]. Eine qualitative Rekonstruktion über verschiedene Teilhabebereiche und Beeinträchtigungsformen hinweg*. Luzern, Zürich: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Schmidt-Ohlemann, M. [2018]. *ICF-orientierte Bedarfsermittlung als Ausgangspunkt von Wirkungsmessung*. Unveröffentlichtes Manuskript. Diakonie Deutschland